

★ ★ ★ ★ ★
★ Karl Friedrich ★
★ Stäudlin, ★
★ geb. am 25. Juli 1761, ★
Literarisches ★ gef. am 5. Juli 1826. ★ Notizenblatt, ★
★ ★ ★ ★ ★

herausgegeben von Th. Hell.

54. Sonnabend, am 5. Juli 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Ueber Wesen und Bestimmung der Universitäten, so wie die zweckmäßige Anwendung der Universitätsjahre, in besonderer Rücksicht auf unsere Zeit. Für Studierende, deren Väter und Vormünder, von D. J. F. Th. Wohlfarth. Eisenberg, 1833. Im Verlag der Schöneschen Buchhandlung. VI. u. 353 S. 8.

Vorliegende Schrift, die sich über eine der wichtigsten Anstalten menschlicher Bildung — die Universitäten — verbreitet, gehört unstreitig, theils ihres wissenschaftlichen Werthes, theils der Tendenz wegen, die sie im Auge hat, unter die bemerkenswertheften literarischen Erscheinungen unserer Tage. Die nächste Veranlassung zur Abfassung derselben gaben — wie der Verf. im Vorworte erwähnt — die, vorzüglich in unseren Tagen über das Universitätswesen verbreiteten mehrfach falschen und nachtheiligen Ansichten. Das Mißtrauen, womit man diese Pflanzstätte der Cultur beargwöhnt auf der einen, und so manche beklagenswerthe Ausschreitungen der Studierenden, worin dasselbe eine Rechtfertigung sucht, auf der anderen Seite, so wie die verworrenen Vorstellungen, die häufig Väter von dem Zwecke des Universitätslebens sich machen, nicht zu gedenken der verschiedenen Meinungen unter Männern von Fach, sind des Zeuge. Daher war und ist es an der Zeit, „die Urtheile über unser Universitätswesen zu beleuchten“ und theils unnöthige oder übertriebene bezügliche Besorgnisse zu zerstreuen, theils diejenigen Momente hervorzuheben, die für jetzt und für die nächste Zukunft von besonderer Bedeutung sind. Denn es liegt am Tage, daß die beklagenswerthen Auftritte, deren Zeugen unsere Zeit auf mehreren deutschen Hochschulen war, namentlich die Frankfurter Attentate, von neuem besorgte Blicke auf diese Institute gerichtet und sichtbar bereits eine üble Meinung gegen das Universitätswesen hervorgerufen haben, die demselben in mehr als einer Hinsicht nachtheilig werden kann. Einem dankwerthen Unternehmen hat sich deshalb der rühmlichst bekannte Herr Verf. unterzogen, indem er sich in dieser, mit Geist und Umsicht abgefaßten Schrift die Aufgabe gestellt hat, „die Begriffe über genanntes Institut, besonders in Rücksicht auf die bezeichnete Leserkategorie möglichst zu berichtigen,“ und dadurch der guten Sache einen wesentlichen Dienst zu leisten. Wir müssen die Leser auf das gelungene, reichhaltige Ganze selbst ver-

weisen, und begnügen uns, den Inhalt der Schrift summarisch anzugeben. Sie ist in zwei Bücher eingetheilt, mit folgenden Capiteln: Bd. 1. Cap. I. Schwankende Begriffe von dem Zwecke der Universitäten. Cap. II. III. IV. V. VI. Höhere Bildungsanstalten: a) der Aegypter, Perser, Indier und Hebräer; b) der Griechen; c) der Römer; d) von der Einführung des Christenthums bis zur Reformation; e) von der Reformation bis auf unsere Zeit. Cap. VII. Rückblicke auf die Geschichte der Univers. und Betrachtungen über dieselben. Cap. VIII. Nähere Bestimmung über die Idee, Wesen u. der Univers. überhaupt und unserer Univers. insbesondere. Cap. IX. Von der akademischen Lehrfreiheit. Cap. X. Von dem Verhältniß und der Stellung der Universitäten zur menschlichen Gesellschaft, zu Kirche, Staat und Bürgertum, insbesondere zu unserer Zeit. Buch 2. Cap. I. Von dem Studiren überhaupt. Cap. II. Von der höheren Bildung und der Bildung für das Leben. Cap. III. Von dem Studiren auf Universitäten insbesondere. Cap. IV. Ueber Collegienhören u. Cap. V. Von der akademischen Freiheit. Cap. VI. Von dem Studium der Theologie, Jurisprudenz, Medizin, Philosophie. Cap. VII. Von der Religion und ihrer Verbindung mit dem Studium der Humanitätswissenschaften u. Cap. VIII. Von den Vergnügungen der Studierenden. Cap. IX. Von den akademischen Verbindungen. Cap. X. Entwurf zu den Statuten eines dem Universitätszweck entsprechenden allgemeinen akademischen Bundes. Cap. XI. Vom Duell. Cap. XII. Von der Theilnahme der Studierenden an den öffentlichen Angelegenheiten. — Aus diesem letzten Cap. heben wir nur — als Probe der Darstellungsweise des Verf., und des im Ganzen wehenden Geistes — nachstehende Stelle (S. 347) aus: „Nichts kann thörichter seyn, als wenn Jünglinge die Welt reformiren wollen, und jedes Beginnen dieser Art muß höchst strafbar gefunden werden vor den Augen unserer Regierungen, die, je redlicher und besonnener sie selbst Europa die nöthigen Reformen zu geben bestrebt sind, nicht zugeben können, daß die akademische Jugend die Träume einer ungerichteten Phantasie zu verwirklichen versuchen, und, statt sich zu einem verständigen und wohlverstandenen Wirken zum allgemeinen Wohle in stillem Fleiße vorzubereiten, die hier von der Natur gesteckten Schranken vor der Zeit überspringen will.“ —

Möchte diese Schrift vorzugweise bei denen, welchen sie als leitender Freund und Rathgeber dienen soll, die aufmerksame Beachtung finden, deren sie in